

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

19.7.1891 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. Juli.

№ 195.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Beitzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. Juli 1891 gnädigst geruht, den Bezirksingenieur Otto Hirth bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Waldshut auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Juli d. J. gnädigst geruht, den praktischen Arzt Dr. Josef Anton Steffan in Wiesloch zum Bezirksarzt daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen Auszeichnungen des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen, und zwar:

dem Großherzoglichen Amtsvorstand in Baden, Geheimen Regierungsrath Reinhard, für das Ritterkreuz 1. Klasse,
dem Polizeikommissar Weber daselbst für das Ritterkreuz 2. Klasse,
dem Verwalter des Friedrichs-Bads in Baden, Speck, für das Verdienstkreuz.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. v. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20:
Herrmann, Zahlmeister a. D., bisher bei obigem Regiment, der Nothe Adlers-Orden 4. Klasse verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Die französische Deputirtenkammer hat gestern ihren übereilten Beschluß vom vorangegangenen Tage rückgängig gemacht. Mit einer Dreiviertelmajorität nahm sie die Forderung der Regierung, daß die Verhandlung über die bekannte Interpellation des Abgeordneten Laur vertagt werden solle, an. Damit ist der Beschluß am Donnerstag, die Verhandlung sofort vorzunehmen, gegenstandslos geworden und der Triumph des boulangistischen Interpellanten in eine Niederlage verwandelt. Die gestrige Abstimmung zeigt am deutlichsten, daß die Kammer sich am Tage vorher nur durch das Bestreben der politischen Gegner Ribots auf der rechten und auf der äußersten linken Seite des Hauses, dem Minister des Auswärtigen ein Bein zu stellen, hatte überwinden lassen. Unter den ernsthaften Politikern in der französischen Kammer befindet sich Niemand, der die Verantwortung für die Folgen einer veränderten Politik Frankreichs gegenüber Deutschland übernehmen möchte. Wenn der vorgestrigte Kammerbeschluß aber durch die gestrige Abstimmung auch corrigirt wurde, so ist es doch die übereinstimmende Ansicht der maßgebenden republikanischen Blätter, daß solche

Fehler wie der am Donnerstag gemachte in Zukunft vermieden werden müßten. Der „Temps“ tadelt die Konserativen und Radikalen, weil sie am Donnerstag den Boulangistischen Gefolgschaft gezeigert hätten, und fragt, ob sie vielleicht glaubten, Deutschland würde nur einen Augenblick eine Diskussion über die Maßnahmen betreffs Elsaß-Lothringens zulassen. Nichts sei vergeblicher und gefährlicher als bei der gegenwärtigen europäischen Lage den Säbel zu ziehen. „Die verbündeten Mächte betonen überall ihre friedlichen Absichten; sollen wir glauben machen, daß einige Lärmmacher die ächten Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs sind?“ Das „Journal des Débats“ sagt, die Kammer habe am Donnerstag die ernsteste That, seit sie tagt, begangen; sie möge sich von dem Ernst derselben keine Rechenschaft abgeben haben, das gerade aber flöße Besorgnisse für die Zukunft ein. Man dürfe sich keiner Täuschung hingeben, denn die allgemeine Lage erheische von Seiten Frankreichs große Klugheit nach außen und große Festigkeit nach innen. Die „Gazette“ des Herrn Ferry meint, die Kammer habe am Donnerstag einen Mangel an politischer Erziehung bewiesen und sich von einer boulangistischen Intrigue täuschen lassen. „La Paix“ erklärt, eine Ministerkrise, welche durch die Diskussion einer Klausel des Frankfurter Friedensvertrages herbeigeführt würde, dürfte so schwere Folgen nach sich ziehen, daß die Kammer gewiß nicht die Verantwortung dafür übernehmen wolle. Im Gegentheil zu den hier angeführten Bestimmen führt die „Justice“ aus, die Franzosen hätten gleich allen andern civilisirten Nationen das Recht und die Pflicht, über die Behandlung ihrer Landsleute sich Aufklärung zu verschaffen. Man dürfe deshalb den Franzosen nicht vorwerfen, daß sie böswillig Streit suchten. Daß das Blatt des Herrn Clemenceau es sich angelegen sein läßt, das Verhalten seiner politischen Gesinnungsgenossen zu beschönigen, ist sehr begreiflich; seine Ausführungen dürften aber die öffentliche Meinung, daß die Abstimmung am Donnerstag ein Akt der Unüberlegtheit war, nicht ändern. Bemerkenswerth ist übrigens ein in den boulangistischen Blättern veröffentlichter Aufruf, welcher die französischen Handlungsreisenden auffordert, dem Abg. Laur über Verweigerungen der Passivsa von Seiten der Deutschen Botschaft in Paris Mittheilung zu machen. Mehrere Pariser Blätter schließen aus diesem Aufrufe auf die Leichtfertigkeit, die Herr Laur in der Einbringung seiner Interpellation gezeigt habe. Dieser Schluß ist wohl in der That gerechtfertigt. Jedenfalls wäre es korrekter gewesen, Laur hätte sich das Material für die Begründung seiner Interpellation verschafft ehe er die letztere einbrachte, statt hinterher sich nach solchem Material umzusehen. Er hat sich die Sache doch etwas zu leicht gemacht, indem er seine Interpellation lediglich auf Angaben eines so wenig zuverlässigen Mannes, wie des „Figaro“, machte, die seitdem von Pariser Zeitungen selbst für unbegründet erklärt worden sind. Gegenüber der Meldung des „Figaro“, die den Anstoß zu der Laur'schen Interpellation gegeben hat: daß französischen Handlungsreisenden grundsätzlich das Passivum verweigert werde,

liegt heute auch eine Aeußerung der amtlichen „Straßburger Korrespondenz“ vor. Dieses Organ erklärt die Nachricht des „Figaro“ für absolut falsch und betont, daß bei allen Gesuchen um das Passivum einfach die Verhältnisse des einzelnen Falles geprüft würden.

Der Kolonialrath hat sich bekanntlich bei seiner ersten Tagung u. a. mit der Förderung der Baumwollenkultur in den deutschen Schutzgebieten beschäftigt und in seiner Plenarsitzung am 23. Juni nach eingehender Berathung die von dem betreffenden Ausschusse, als dessen Referent Konsul Rassauf fungirte, gefaßten Beschlüsse mit geringfügigen Abänderungen angenommen. Das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ theilt nunmehr diese Beschlüsse des Kolonialraths mit, sie lauten:

1. Es empfiehlt sich, in den deutschen Schutzgebieten den Anbau solcher Bodenerzeugnisse zu begünstigen, welche für die Ausfuhr Stapelartikel bilden; insbesondere empfiehlt es sich zunächst, die Baumwollenkultur in denjenigen deutschen Schutzgebieten, wo die natürlichen Bedingungen des Erfolges vorhanden sind, zu fördern.
2. Es empfiehlt sich, wo das Land im Besitz der Regierung sich befindet, dem Unternehmer Land unentgeltlich, unter Vorbehalt von Bedingungen, welche die Ausführung der Kultur sichern, zu überlassen und die Vermessungskosten zu tragen; wo Landbesitz der Regierung nicht befehdt, auf die zur Verfügung Berechtigten dahin einzuwirken, daß Land unentgeltlich oder doch zu billigen Bedingungen überlassen werde; die Plantagengrundstücke von Grund- und Gebäudesteuer in der Hand des ersten Besitzers auf die Dauer von zehn Jahren frei zu lassen.
3. Es empfiehlt sich: a. Die Mitwirkung der Regierung zur Heranziehung von Eingeborenen zur Plantagenarbeit für längere Zeit, insbesondere durch ihre Vermittlung bei Gewährung von Schutz der Arbeiter durch gesetzliche Anordnung und Kontrolle ihrer Ausführung; in Ost- und Westafrika insbesondere durch Entsendung von Expeditionen in's Innere, behufs Anregung und Sicherung des Zugangs, sowie durch Anlegung und Begünstigung von Sammelplätzen, an welchen Arbeiter angeworben werden können; — b. wo der Mangel an eingeborenen Arbeitern oder die besondere Art der Arbeit den Bezug ausländischer Arbeiter nöthig macht, die Vermittlung der Regierung bei den betreffenden ausländischen Regierungen behufs Ermöglichung der Erlaubniß zur Auswanderung, sowie Anordnung der nöthigen Maßregeln zur Sicherung des Transports der Arbeiter.
4. Es empfiehlt sich, Einrichtung und Betrieb größerer Musterplantagen behufs a. Zucht des für das einzelne Schutzgebiet am besten sich eignenden Samens, — b. Ermittlung der besten Pflanzungsmethoden, — c. Ermittlung der zur Kultur am besten sich eignenden Arten von Baumwolle, — d. Ermittlung der besten Methode zur Erzeugung eines gleichmäßigen Produktes, — e. Heranbildung von weißen Aufsehern und von Vorarbeitern aus Eingeborenen; in Verbindung mit f. der Aufstellung von Maschinen zur Reinigung und Verpackung der Baumwolle, deren Benutzung auch anderen, namentlich kleinen Pflanzern gegen ein angemessenes Entgelt zu gewähren sein würde.
5. Es empfiehlt sich die Begünstigung des Kleinbetriebes durch Beihilfe zur Beschaffung von Sämereien und Erleichterung des Verkaufes seiner Produkte durch Einrichtung von Abnahmestellen.
6. Es empfiehlt sich die Gewährung einer Prämie bei der Ausfuhr marktfähiger, im Schutzgebiet erzeugter Baumwolle in Höhe von 10 Pf. per Kilogramm auf die Dauer von zehn Jahren.
7. Es empfiehlt sich die Herstellung direkter und regelmä-

Abkommandirt.

Recherché verboten.

Novelle von C. v. Zell. (Fortsetzung.)

„Wie ich es nur so lange bei dem alten Moslim aushalten konnte!“ schalt sie. „Ein Ungeheuer ist er; ein Scheusal! Kennt sich gar nicht in seiner bindenden Wuth. Wie hat er es heute erst gemacht mit dem Manasse? Er hatte Streit mit dem Alten bekommen wegen des Tabakgeschäfts. Der Scheich behauptet, Manasse habe ihn betrogen, und da hat Achmet ihn geschlagen, ihm den Rockelohr zerrissen und ihm zuletzt sogar in das Gesicht geschrien. Oh, er kennt sich nicht, der Alte, wenn er einmal in Zorn gerathen ist! Jesses, hat der Manasse einen Stempel gemacht. Alle Erzdäner und Propheten hat er zu Zeugen der Missethat des Moslim gegen ihn aufgerufen und geschworen, daß er es ihm gebenden werde. Der Manasse ist ein heimtückischer Gefelle; er wird es dem Achmet schon eintränken . . . und . . . Ja, was ist denn das?“

Benze hatte mitten in ihrem Redefluß beide Hände über die Augen geschlagen und auch Harald war wie gebendet von einer feurigen Hölle, die verpöblich — scheinbar dicht vor ihnen — zum Himmel emporstobte, einen Schritt zurückgetreten. „Das ist eine Feuersbrunn!“ rief er erschrocken. „Achmet Khalfa's Haus brennt. Ich sehe es genau. Vorwärts, Benze. Es gilt vielleicht Fatme's Leben.“ Er griff hastig nach Degen und Kopfsbedeckung und stürzte zur Thür, zum Hause hinaus, von Benze wie von seinem Schatten gefolgt.

„Das hat kein anderer gethan als Manasse!“ leuchte die Alte. „Dem Achmet aber geschieht Recht; er hat es allein schon an mir verdient, der undantbare Schuft; aber das arme Kind, die Fatme! Jesus Christus, Du Gottes Sohn, nimm Du sie in Deinen heiligen Schutz, meine Fatti, mein Herzblatt, meinen Augapfel!“

Vor dem Hause stand der Korporal, zum brandrothem Himmel hinaufstarrend.

„Wijura.“ sagte Harald, sich mit Gewalt zur Ruhe zwingend. „Ich muß fogleich fort. . . Ich muß! Uebernehmen Sie das

Kommando bis auf weiteres. Das Magazin ist gefährdet, ich sah es oben von meinem Fenster aus. Lassen Sie sofort Alarm blasen. Ein Theil der Mannschaft bleibt hier als Wache zurück; der andere hat sich an der Brandstätte bei der Hülfeleistung zu betheiligen; ein dritter soll auf den Juden Manasse fahnden und die Fährde ohne meine besondere Genehmigung nicht übersehen lassen. Verstanden, Wijura?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant.“

Harald war kaum noch in Hörweite. Er lief viel mehr als daß er ging.

Benze sprach unaufhörlich:

„Das alte Haus ist dünn wie eine Pappschachtel; nichts als Holz und Lehm. In Ru wird es herunterbrennen. Wenn nur der Alte allein dabei umkäme . . . nu, ein gar großes Unglück wäre es ja nicht! . . . Aber die Fatme, die Fatme! Ach Gott im Himmel, wie sollte ich wohl weiterleben ohne mein einziges Goldberz, mein Kind, meine süße, süße Taube? Und Du, Harald — er merkte es gar nicht, daß die Alte ihn wieder Du nannte, wie zu seiner Kinderzeit —, Du auch nicht! Ja, gewiß, ich weiß es besser als Du selbst, auch Du kannst ohne meine Fatme nicht mehr leben. Niemand kann das, der sie kennt, wie Du und wie ich; der sie lieb hat, wie Du und wie ich. Herr Gott im Himmel, lieber stürze ich mich gleich lebendigen Leibes in die rasenden Flammen, ehe ich ein Leben ohne meinen Augapfel auch nur einen einzigen Tag weiterleben möchte. Das kann ich nicht! Ich kann es nicht! Gott Allah — es gibt ja doch nur einen Gott im Himmel — Gott Allah wird es nicht zugeben, kann es nicht zugeben, daß so ein herzliebtes Geschöpf wie meine Fatme elend verbrennt. Er allein kann, nein — er muß sie retten! Und er wird es. Durch Dich wird er es, Harald, durch Dich! Du kennst keine Furcht und Du weißt, um welchen Preis Du Dein Leben auf's Spiel setzt. Wenn Du das ihre gerettet hast — Harald, weiß Du, was wir dann thun? Dann bringe ich ganz geschwind und heimlich unser Goldberzchen zu Deinen vortheillichen Eltern nach Reichenbach. Niemand hier in Ada Kaleh

darf darum wissen. Ganz heimlich muß es geschehen, bei Nacht und Nebel, verkleidet bis zur Unkenntlichkeit. Und zu Hause, Deinem Vater und Deiner Mutter erzähle ich, wie alles gekommen ist, wie lieb Ihr Euch habt und wie . . .“

„Schweig!“ herrschte Harald die Alte an, die erschrocken zusammenfuhr.

Aber sie wußte doch, wie es um sein Herz bestellt war, denn gleich darauf seufzte sie laut auf und presste sich die geballte Hand bald auf die Stirn, bald auf die Brust.

Trotdem härmte er in so rasender Eile dem brennenden Hause zu, daß Benze Mühe hatte, gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Achmet Khalfa's Bestigung stand über und über in Flammen. Das Einzige, was den schnell herbeigeilten Nachbarn übrig blieb, war, ihre eigenen Häuser zu schützen.

„Haben die Bewohner sich retten können?“ fragte Harald mit bebender Stimme in den Häusern der Umherstehenden hinein, ohne zu bedenken, daß seine Frage nur von Benze allein verstanden werden konnte. Die Alte wiederholte weinend und jammern seine Worte in der Landessprache: „wo sind die Bewohner des brennenden Hauses?“

Niemand wußte etwas Gewisses darüber.

Einige behaupteten, Fatme sei in Sicherheit und auch Achmet Khalfa habe sich noch flüchten können. Andere schüttelten die Köpfe.

„Nein, nein, nur die junge Skavin konnte sich retten, die beiden anderen sind noch da drinnen! Den Alten haben wir vor einigen Augenblicken erst in der Malab umherwanfen, seinen schweren Gelbfalten im Arm. Aber sie werden wohl noch durch das Magazin in's Freie gelangen können, der Vater und sein Kind.“

Was die Leute sagten, konnte Harald nicht verstehen, aber er verstand den Sinn ihrer Worte, die von bezeichnenden Handbewegungen begleitet waren.

„Gott Lob!“ sagte er hochaufathmend. „Durch das Magazin können sie in's Freie gelangen, nicht wahr, so ist es? Sage ja, Benze! Ich beschwöre Dich, sage ja.“ (Fortsetzung folgt.)

ger Dampferverbindungen zwischen den einzelnen Schutzgebieten und dem Mutterland, wo solche noch nicht vorhanden sind, und die Herstellung von öffentlichen Wegen und Hafenanbauten zur Erleichterung des Verkehrs in den Schutzgebieten zu unterstützen."

Deutschland.

* Berlin, 17. Juli. Seine Majestät der Kaiser befindet sich seit gestern Abend auf der Seefahrt nach Vödd.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen haben beschlossen, ihren Aufenthalt in Berlin um einen Tag zu verlängern. Seine Majestät besuchte auch heute mit seiner hohen Gemahlin die Internationale Kunstausstellung.

Wenn sich einige Blätter mit der Frage befassen, ob der Reichskanzler von Caprivi einen Erholungsurlaub nehmen wird oder nicht, so liegt es, wie die „N. A. Z.“ versichert, nicht in der Absicht des Herrn von Caprivi, solches zu thun. Nachdem der Reichskanzler hier eine Karlsbader Trinkkur absolviert hat, wird derselbe schon anfangs September Seine Majestät den Kaiser zu den Manövern, zuerst in Oesterreich und dann in Bayern, begleiten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rath Freiherr Marschall von Bieberstein, hat im unmittelbaren Anschluß an die im Gefolge seiner Majestät des Kaisers nach den Niederlanden und nach England unternommene Reise einen ihm Allerhöchsth bewilligten Urlaub angetreten. Während der Verurlaubung des Staatssekretärs bleibt mit seiner Vertretung der Unterstaatssekretär, Wirkliche Geheime Legationsrath Freiherr v. Notenhahn, betraut.

Der preussische Kriegsminister, Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau, der in dienstlichen Angelegenheiten nach Elsaß-Lothringen, und zwar zunächst nach Metz gereist ist, hat sich von dieser Stadt aus heute früh zur Vornahme von Besichtigungen nach Würdingen, Dieuze, Saarburg und Zabern begeben. Er reist von dort nach Straßburg weiter.

Der preussische „Reichs- und Staatsanzeiger“ theilt mit, daß der Kultusminister, Graf von Zedlitz, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Thielen, zu Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt worden sind.

Aus Anlaß seines Besuches in Holland hat Seine Majestät der Kaiser dem hiesigen Gesandten der Niederlande, Dr. Jonkheer van der Hoeven, den Rothen Adler-Orden erster Klasse und dem deutschen Gesandten im Haag, Grafen Ranjau, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

In Bezug auf den nächsten Militäretat schreibt die „Post“: „Entgegen der kürzlich geäußerten Vermuthung eines Hamburger Blattes können wir mit ziemlicher Gewißheit mittheilen, daß der nächste Militäretat auf keinem Gebiete eine wesentliche Mehrforderung enthalten wird. Insbesondere ist bei der Aufstellung jede Forderung einer Gehaltsaufbesserung, welche in den einzelnen Ressorts gemacht worden wäre, ohne Berücksichtigung geblieben. Ebenso wenig sind beträchtliche neue Ansprüche in Bezug auf Pferdegelber der Offiziere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren hatte. Höchstens kann es sich um geringfügige Ausgleichungen handeln.“

Ueber die Verwendung der Einnahmen aus der Antislavereiloterie macht das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ folgende Mittheilungen:

Die Verwaltung der Gelder, welche durch die Antislavereiloterie für die Befämpfung des Sklavenhandels in Afrika gewonnen werden, ist nach den hierüber aufgestellten und genehmigten Grundsätzen in der Weise geregelt, daß eine Ausführungskommission bestellt wird. Die Ausführungskommission besteht aus 15 Mitgliedern, und zwar den 9 Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses der Lotteriedirektion, 5 Mitgliedern, welche der Reichskanzler aus den Mitgliedern des Kolonialrats ernannt, und dem Reichskommissar. Die Ausführungskommission wählt in ihrer ersten Sitzung einen Vorsitzenden, einen Ersten und einen Zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, einen Schriftführer, einen stellvertretenden Schriftführer und einen Schatzmeister. Die Ausführungskommission befindet über die Verwendung des Lotterieretrages selbständig. Sie faßt ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit in Sitzungen, welche von dem Vorsitzenden berufen und geleitet werden, oder durch schriftliche Abstimmung. Der Vorsitzende muß eine Sitzung berufen, wenn dies vom Reichskommissar oder von 3 Mitgliedern unter Angabe der Tagesordnung verlangt wird. Die Ausführungskommission ist beschlußfähig, wenn 7 Mitglieder und außerdem der Reichskommissar an der Abstimmung theilnehmen. Dem Reichskommissar steht bei allen Beschlüssen das Veto zu. Der Vorsitzende resp. dessen Stellvertreter ist berechtigt, über das Veto des Reichskommissars die Entscheidung des Reichskanzlers anzurufen. Die Mitglieder der Ausführungskommission verwalteten ihr Amt als Ehrenamt unentgeltlich. Waare Auslagen und Auslagen für Reisen in Ausübung ihres Amtes werden ihnen nach näherer Festsetzung durch Sitzungsbeschlüsse erstattet. Ueber die Verwendung der Gelder hat die Ausführungskommission alljährlich im Laufe des ersten Vierteljahres einen Bericht zu erstatten, welcher in dem „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen ist. Sind alle zur Verfügung stehenden Gelder bestimmungsgemäß verwendet, so erstattet die Ausführungskommission einen gleichfalls im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen Hauptbericht über die gesammte Verwendung und spricht in diesem gleichzeitig ihre Auflösung aus.

Der neue Programmwurf der sozialdemokratischen Partei, welcher vom Parteivorstand entworfen ist und dem nächsten Parteitag in Erfurt vorgelegt werden soll, beschäftigt gegenwärtig die sozialdemokratischen Versammlungen in den großen Städten. Nachdem man schon in anderen Städten über den Entwurf verhandelt hatte, fand am Dienstag in Stettin eine Versammlung statt, in welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Liebknecht sprach. Gestern Abend hielt hier in Berlin der Reichstagsabgeordnete Bebel über denselben Gegenstand in einer sozialdemokratischen Volksversammlung eine Rede.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juli. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat gestern seine Ferien angetreten, um erst im Herbst die Beratungen wieder aufzunehmen. Wenn in der Schlussrede der Vicepräsident Frhr. v. Chlumetz bemerkte, der zu Ende gehende Sessionsabschnitt habe „an die Arbeitsleistung der Abgeordneten, ihre Anstrengung und ihre Hingebung für die parlamentarischen Arbeiten eine ungewöhnliche Anforderung gestellt“, so zeigt die Liste der erledigten Arbeiten, daß dieses Urtheil ein wohl begründetes gewesen ist. In dem mit der gestrigen (49.) Sitzung zum Abschluß gelangten Sessionsabschnitte wurden außer dem Staatsvoranschlage und den damit im Zusammenhang stehenden Vorlagen folgende wichtigere Regierungsvorlagen erledigt: die Abänderung des Gesetzes vom 27. Dezember 1875 betr. die Militärversorgung; die Aenderung der Gerichtsbarkeit für das erweiterte Wien; die Uebergangsbestimmungen in Bezug auf die Gebäudesteuer im erweiterten Wien; die Erstreckung des Handelsvertrags mit Italien; das Uebereinkommen mit Ungarn betr. die Vermehrung der Kupferscheidemünze; Ergänzungen der §§ 17 und 52 des Wehrgesetzes; das Uebereinkommen mit der Bukowinaer Landesvertretung betr. der Regelung der Verhältnisse des Grundbesitzungsrechts; die Wiener Kasernenvorlage; das Lloyd-Uebereinkommen; das Berner Internationale Uebereinkommen betr. die Eisenbahn-Frachtentaxen; der Verkauf eines Theiles des Anninger-Fortes; die Herstellung resp. Erweiterung eigener Post- und Telegraphengebäude in Bregenz, Gablonz, Jöchl, Laibach, Marburg, Pilsen, Franzensbad und Leitomischl; die Gewährung der Pappillarsicherheit für das galizische Landesanlehen und das Anlehen der Stadt Triest zur Erbauung von Lagerhäusern; das Gesetz, womit Bestimmungen über die Ansühnung der Konfulargerichtsbarkeit getroffen werden; die Generalakte der Brüsseler Antislavereikonferenz; Beitragsleistungen zur Regulierung der Mur und Elch etc. In eben diesem Sessionsabschnitte hielt das Abgeordnetenhaus 49 öffentliche Sitzungen, darunter zwei Abend Sitzungen ab. Regierungsvorlagen wurden 59 eingebracht und 34 erledigt. Initiativanträge wurden, ohne Hinzurechnung der Resolutionsanträge, 135 eingebracht, von denen 23 zur Erledigung kamen. Interpellationen wurden 120 an die Minister gerichtet und 45 beantwortet, und zwar von dem Grafen Taaffe 16, von dem Ackerbauminister Grafen Falkenhayn 4, von dem Landesverteidigungsminister Feldzeugmeister Grafen Welfersheim 4, von dem Unterrichtsminister Dr. Frhrn. v. Gautschi 3, von dem Handelsminister Marquis Bacquchem 7, von dem Justizminister Grafen Schönborn 4 und von dem Finanzminister Dr. Steinbach 7. Für einen Sessionsabschnitt von der mäßigen Ausdauer des gestern beendigten ist dies sicherlich eine sehr beträchtliche Arbeitsleistung der Abgeordneten.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Kammer gelangte heute Vormittag, nachdem sie die Beratung der beiden Einfuhrtarife beendet hatte, zum einleitenden Artikel, welcher bestimmt, daß der eine Tarif für die Waaren derjenigen Staaten, welche Frankreich die Meistbegünstigung gewähren, der andere aber für die Waaren der übrigen Länder gelten solle. Der Artikel wurde angenommen, nachdem ein vom Abgeordneten Deloncle gestellter Änderungsantrag von dem Antragsteller zurückgezogen worden war. Ebenso wurde Artikel 2 angenommen, welcher die Zuschlagzölle für Erzeugnisse außereuropäischer Ursprungs festsetzt. In der Nachmittagsitzung kam die Angelegenheit der Laur'schen Interpellation wegen der Bagverhältnisse in Elsaß-Lothringen zur Sprache. Der Minister des Auswärtigen sagte, es scheine sich ein Mißverständnis über den Sinn der Abstimmung, die er gestern im Namen der Regierung erbat, eingeschlichen zu haben. Er ersuchte das Haus, die Interpellation des Abgeordneten Laur zu vertagen. Eine Aenderung in dem Bagwesen in Elsaß-Lothringen habe sich nicht ereignet und ihm sei keine Beschwerde irgend eines französischen Handlungshauses wegen Verweigerung des Passivums zugegangen. Bei dieser Aeußerung des Ministers Ribot rief der Abgeordnete Deroulde: „Haben Sie denn nicht den „Figaro“ gelesen, der heute die Firma eines solchen Handlungshauses nennt?“ Minister Ribot ging auf diesen Zwischenruf ein, indem er fortfuhr: Von einem der im „Figaro“ genannten Häuser habe ich allerdings eine Zuschrift erhalten, aber gerade dieser Kaufmann schreibt mir, die Meldung des „Figaro“ in Betreff seines Reisens sei falsch. Man kann daraus absehen, mit welcher Leichtfertigkeit gewisse Fragen behandelt werden. Damit ist nicht gesagt, daß die Regierung diesen Dingen kein Interesse entgegen bringe. Aber sie gibt nichts auf unbewiesene Auslassungen. Die Republik befolgt eine friedliche Politik nach außen, verzichtet aber auf nichts. In dieser Politik des Schweigens liegt ein gewisser Stolz, während den geräuschvollen Forderungen etwas anderes als Patriotismus zu Grunde liegt. Die Regierung muß wissen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitzt, und sie verlange daher, wozu die Geschäftsordnung der Kammer berechtigt, die Vertagung der Interpellation auf unbestimmte Zeit. Niemand darf behaupten, daß die Regierung nicht bereit sei, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, falls ihr nachgewiesen wird, daß die Franzosen nicht auf demselben Fuße wie die übrigen Anländer behandelt werden. Die Regierung wird ihrer Pflicht zu genügen wissen. Wenn aber behauptet wird, daß die französischen Reisenden von dem Regierungspräsidenten zu Metz, Straßburg und Colmar Erlaubnisse einholen müssen, so ist zu erwidern, daß die Deutschen selbst Gewerbebescheine haben müssen. Es ist nicht statthaft, Freßgerüchte zum Vorwand zu nehmen, um unfruchtbare Agitationen hervorzurufen.“ Schließlich

erklärte der Minister, daß es gut sei, die Erörterung über gewisse auswärtige Angelegenheiten zu vertagen. Der Interpellant wandte gegen die Rede des Ministers ein, es handle sich um die nationale Würde und sie allein stehe in Frage. Der Minister habe gesagt, es seien keine neuen Thatsachen vorgefallen; seine (des Redners) Akten besagten das Gegentheil. Deroulde bekämpfte die Politik eines Ministers des Auswärtigen, der England gegenüber mit leeren, Deutschland gegenüber mit gebundenen Händen dasstehe. Präsident Floquet unterbrach an dieser Stelle den Redner, aber Minister Ribot erklärte, die Aeußerungen des Abgeordneten berührten ihn nicht. Michon (radikal) sprach gegen die Vertagung, da er nicht einsehe, weshalb die Interpellation nicht verhandelt werden solle, zumal ja nach der Aussage des Ministers neues zwischen Frankreich und Deutschland nicht vorgefallen sei. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vertagung der Beratung über die Interpellation mit 319 gegen 103 Stimmen angenommen.

Portugal.

Lissabon, 17. Juli. Der Kronprinz ist erkrankt. (Der Kronprinz von Portugal, Louis Philipp, Herzog von Braganza, ist ein Kind von 5 1/4 Jahren.)

Großbritannien.

London, 17. Juli. Im Oberhause erhielt der Premierminister Lord Salisbury heute durch eine Anfrage aus dem Hause Gelegenheit, sich über die angeblichen Eroberungspläne der Franzosen gegen Siam auszusprechen. Von französischer Seite ist das Vorhandensein solcher Pläne schon früher in Abrede gestellt worden. Lord Salisbury erklärte heute, er bezweifle stark die Berechtigung des Gerichts, daß Frankreich die Unabhängigkeit Siams angreifen gedenke, vielmehr hoffe er, daß die Unabhängigkeit auf fester Grundlage beruhe. Was den Vorschlag betreffe, die Selbständigkeit Siams durch einen gemeinschaftlichen Akt der europäischen Großmächte sicher zu stellen, so liege für ein solches Vorhaben keine Veranlassung vor, da in Siam nur englische und französische Interessen in Betracht kämen. (Der englische Schiffsverkehr im Hafen von Bangkok stellte sich nach dem Konularberichte vom Jahre 1888 in diesem Jahre auf 291 einlaufende englische Schiffe mit 226 058 Tonnen und auf 284 auslaufende Schiffe mit 228 499 Tonnen.) Ueber das Programm der englischen Regierung für den Rest der jetzigen Legislaturperiode und für die nächsten Wahlen hat Lord Salisbury vorgestern beim Jahresbanquet eines konservativen Vereins eine bemerkenswerthe Rede gehalten. Wann die nächsten allgemeinen Wahlen stattfinden würden, so bemerkte der Premier, könne er nicht sagen; die Legislaturperiode des jetzigen Parlaments werde am 6. August 1893 ihr Ende erreichen; weiter wisse er absolut nichts. Er sei kein Prophet wie Herr Labouchère, welcher mit äußerster Bestimmtheit die Niederlage der konservativen Partei bei den nächsten Wahlen vorausgesehen. Gegen den radikalen Abgeordneten Labouchère richtete der Premierminister besonders die Pfeile seines Spottes. Er machte sich darüber lustig, daß dieser Abgeordnete angeblich von der Existenz gewisser Dokumente im Auswärtigen Amt wisse, von welchen das Auswärtige Amt selbst nicht gehört habe, und daß er seinen französischen Korrespondenten diplomatische Geheimnisse anvertrauen könne, welche ihm (dem Minister) bis dahin unbekannt gewesen seien. Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Lord Salisbury, die vorliegenden politischen Fragen seien verschiedener und schwieriger Natur. Er fände, daß die Angriffe auf das Recht des Eigenthums immer häufiger würden. Die Sicherheit des Besitzes sei jedoch für die armen weit wichtiger, als für die wohlhabenden Klassen, da in dem Augenblick, in welchem das Vertrauen in die Sicherheit des Eigenthums gefährdet werde, das Kapital mit seinem heilsamen und befruchtenden Einfluß unversehrt, die Industrie ihren Halt und der Arbeiter seinen Erwerb verlieren würden. Man habe jetzt das Schlagwort „Ein Mann, eine Stimme“ ausgegeben. Mit Lord Hartington halte er diese Forderung für eine nicht ganz gerechte. Jeder Wähler solle mindestens eine bestimmte Periode in seinem Wahlbezirk gelebt haben. Zudem würde man sich dann auch mit der Frage des Frauenstimmrechts zu befassen haben. Er hoffe jedoch, daß ein anderer Vorschlag größeren Anklang finden werde. Er meine, daß derjenige, welcher nicht lesen könne, kein Stimmrecht besitzen solle. Zum Schluß wolle er noch eines Gegenstandes gedenken, welcher bei der nächsten Wahl ebenfalls die öffentliche Meinung in hohem Grade beschäftigen werde. Es würde eine eitle Hoffnung sein, die Herrschaft Englands über seine ungeheuren Besitzungen in allen Theilen der Welt behaupten zu können, wenn das Königreich nicht einmal seine Macht über das vor seiner Thüre liegende Irland aufrecht erhalten könnte. Er sei überzeugt, daß die Home Rule-Doktrin bei dem englischen Wähler keinen Anklang gefunden habe und daß Alle, welche Verständnis für die Stellung und die Aufgabe des Reiches hätten, den Gedanken mit Abscheu von sich weisen würden. Darf man aus dem Gang der jüngsten Ereignisse in Irland eine Folgerung ziehen, so sei es die, daß Home Rule, wenn es nicht überhaupt unmöglich sei, so doch in noch weite Ferne gerückt erscheine.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juli.

Gestern Nachmittag 1/2 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Genua auf Schloß Mainau ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog war Ihrer Königlichen Hoheit bei Meersburg entgegengefahren und geleitete Höchstdieselbe nach der Mainau. Heute Mittag

empfangen die höchsten Herrschaften den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen aus Schloß Montfort, höchstselbst Abends wieder dahin zurückkehrte. Abends 7 Uhr traf der Staatssekretär Freiherr von Marschall mit Gemahlin auf Schloß Mainau ein und werden dieselben einige Tage bei den Großherzoglichen Herrschaften verweilen. Am späteren Abend kamen auch der Oberstallmeister von Holzing und dessen Gemahlin, die Obersthofmeisterin, zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Mainau.

Nachdem Herr Felix S. S. Johnson zum Konularagenten der Vereinigten Staaten von Amerika in Freiburg ernannt worden ist, wurde demselben nach vorgängiger Zustimmung der Großherzoglichen Regierung das zur Ausübung der bezüglichen Funktionen erforderliche Exequatur erteilt.

Postbeamtenaufbahn. Die in den Blättern wiederholt gegebenen Anregungen zum Eintritt in die untere Postbeamtenaufbahn haben zwar einen vermehrten Zugang zur letzteren bewirkt, derselbe ist indes noch keineswegs hinreichend, um den durch die stetig fortschreitende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens bedingten starken Bedarf an Beamten vollständig zu decken. Gegenwärtig besteht sogar wieder Mangel an Beamten. Es wird daher beim herannahenden Schlusse der Schulen von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß das niedere Postfach solchen jungen Leuten, welche mehrere Jahre eine höhere Schule (Gymnasium, Realgymnasium, Realschule oder höhere Bürgerschule) mit Erfolg besucht haben und sich dem höheren Studium nicht widmen wollen, ein angemessenes Unterkommen darbietet. Die Meldungen zum Eintritt in den Postdienst als Postgehilfen haben durch Vermittelung derjenigen Postämter, in deren Bezirk der Wohnort der Bewerber liegt, zu erfolgen. Ueber die Annahmebedingungen, sowie über die Beförderungs- und Beförderungsverhältnisse geben alle Postämter Auskunft. Diejenigen Bewerber, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, werden in der Regel ohne Aufnahmeprüfung angenommen, während die Annahme der übrigen Bewerber von dem Ausfall einer solchen Prüfung abhängig gemacht wird. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sogleich erfolgen. Die nächste Aufnahmeprüfung für Postgehilfen wird voraussichtlich Mitte September d. J. hier abgehalten werden. Anmeldungen zur Teilnahme an derselben haben bei gleichzeitiger Einreichung der erforderlichen Papiere bis Ende August stattzufinden.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom gestrigen Tage.) Nachdem der vorbehaltenlich der Zustimmung des Bürgerausschusses abgeschlossene Vertrag mit den Grundeigentümern des Geländes nördlich der Durlacher Allee und östlich der Georg-Friedrich-Straße, die Anlage von Straßen im künftigen Fabriksdistr. betreffend, die Genehmigung der Domänenverwaltung erhalten hat, sollen beim Bürgerausschuß folgende Anträge gestellt werden: I. den obigen Vertrag unter Annahme der von der Domänenverwaltung demselben beigefügten Bedingungen zu genehmigen; II. nachbezeichnete Straßen bezw. Straßenstrecken als Ortsstraßen herzustellen und mit Gas- und Wasserleitung, sowie mit Kanälen zu versehen: die Ludwig-Wilhelm-Straße zwischen Bernhardt- und Georg-Friedrich-Straße mit einem Aufwand von 33.800 M., die Sternberg-Straße zwischen der Kuntheimer Straße und der Gerwig-Straße mit einem Aufwand von 57.942 M., 70 Pf., die Gerwig-Straße zwischen Georg-Friedrich- und Tulla-Straße mit einem Aufwand von 165.595 M., 19 Pf., die Tulla-Straße zwischen der Parallelstraße zur Durlacher Allee und der Gerwig-Straße mit einem Aufwand von 49.778 M., 24 Pf., die Parallelstraße zur Durlacher Allee zwischen Georg-Friedrich- und Tulla-Straße mit einem Aufwand von 62.899 M., 31 Pf.; III. die obigen Straßenstrecken mit zusammen 370.015 M., 44 Pf., soweit sie in den Beiträgen der Beteiligten mit 317.851 M., 44 Pf. keine Deckung finden, aus Anlehensmitteln zu befreien. — Bei dem Bezirksamt soll Antrag gestellt werden auf Feststellung der Baufluchten auf dem Gelände südlich der Kaiser-Allee und westlich der Schwimmschulstraße. — Der Bürgermeister Kramer wurde zum Inspektor des Luise-Hauses ernannt. — Dem Stadtpark sind Geschenke zugegangen: von Herrn Hofjäger Schäfer vier Thurmfallen, von Frau Inspektor Gerlach ein grüner Papagei, von Herrn D. Hirschmann in Raftatt drei südamerikanische Meerschweinchen.

— (Das Schützenfest) ist über alle Maßen vom Wetter begünstigt. Der Gewitterregen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hatte nur eine Minderung der Temperatur zur Folge und auch der Regen, der gestern im Laufe des Tages manchmal niederging, konnte den Julauf zum Schützenplatz, der heute schon als schöner Ausflugsort frequentirt wird, nicht hindern. Beim gestrigen Mittagsmahle in der Festhalle machte Herr Oberstschützenmeister Römheldt von einem Schreiben Mittheilung, dahin gehend, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog zu höchstselbstem Bedauern die Absicht hierherzukommen habe aufgeben müssen. Herr Römheldt knüpfte an diese Mittheilung die besten Wünsche für die Gesundheit des allverehrten Landesfürsten, was tubelnde Zustimmung fand.

Das Schießergebnis von gestern Nachmittag war folgendes: Auf Feldscheibe haben Becher errungen: Versch-Karlsruhe, Rindler-Durlach, Abrech-Neustadt a. d. S. Auf Standardscheibe: Wihl. Schmidt-Frankfurt a. M., Frohmüller-Karlsruhe, Schaidlehuber-Walzingen, Haag-Karlsruhe, Nichtenberger-Ludwigshafen, Wehrle-Mannheim, Abrech-Neustadt a. d. S. Abends war die Festhalle wieder dicht besetzt und es verdient anerkennend betont zu werden, wie das Karlsruher Publikum dieses Fest durch seine rege Antheilnahme gefördert hat. Man hatte eine recht gelungene Verloofung arrangirt, indem kostümte Jungfrauen Loose in Gestalt von kleinformatigen Militärpatronen ausboten, die entweder einen Gutschein für einen Becher oder ein Bleistift enthielten. Die Becher wiederum schlossen schöne Ueberraschungen: Brocken, Necessaires u. s. w. in sich. Bekanntest Beifall fand es darum auch, als Herr Römheldt den Vorständen der Bergnützungskommission, Stadtraths Döring und Schwindt, ein dreifaches Hoch ausbrachte, in welches er auch die mitwirkenden jungen Damen und Herren einschloß. In vorgerückter Stunde wurde in dem Zwischengang der Halle sogar noch eine Fausche improvisirt.

Heute Vormittag wurden von folgenden Schützen Becher erworben. Auf Feldscheibe: 58. Merz-St. Johann, 59. Grünwald-München, 60. Wölgner-Karlsruhe, 61. Burger-Karlsruhe, 62. Siegl-Frankfurt a. M. Auf Standardscheibe: 57. Bismayer-München, 58. Braun-Elversberg. Wenn wir von dem den Besuch des Großherzogs betreffenden Schreiben erst heute

Kenntniß geben, so liegt der Grund darin, daß man es seitens des Festkomitees nicht für notwendig erachtete, uns dasselbe in irgend einer Weise mitzutheilen, vielmehr die Zumuthung stellt, jeweils von Morgens früh bis Nachts spät einen Berichtshatter am Plage zu haben, während wir glauben, unserer Pflicht zu genügen, wenn wir um Mittag der Preisvertheilung und dann den Abendveranstaltungen anwohnen.)

Feilberg, 17. Juli. (Fürstin Milena von Montenegro. — Gesellschaftliches.) Das Befinden Ihrer Hoheit der Fürstin Milena von Montenegro ist, wie auf Anfrage im „Europäischen Hof“ heute berichtet wurde, ein recht zufriedensstellendes. — Wie sind jetzt hier in die Zeit der italienischen Rächte eingetreten. Am Mittwoch fand eine solche im Stadtpark statt, wobei das Doppelquartett des Groß. Hoftheaters in Karlsruhe mit solchem Erfolg auftrat, daß dasselbe seine baldige Wiederkehr zusichern mußte. Gestern war italienische Nacht bei der Schloßrestauration, veranstaltet durch den hiesigen „Viederfranz“. Beide Veranstaltungen waren zahlreich auch von Fremden besucht.

St. Pforzheim, 17. Juli. (Frauenarbeitschule. — Haushaltungsschule.) In den letzten zwei Tagen hatte die hiesige Frauenarbeitschule in den Räumlichkeiten des Museums die im abgelaufenen Schuljahr gefertigten Arbeiten, welche alle Arten weiblicher Handarbeiten und künstlerischer Lebnungen umfassen, ausgestellt. Ohne auf das viele Schöne dieser Schaustellung näher einzugehen, soll nur bezüglich der reichlich vertretenen kunstgewerblichen Arbeiten bemerkt werden, daß, außer anderem, sehr schön und vorrett ausgeführte Proben von Naturstudien (Pflanzen in Naturfarben), plastische Studien nach Modellen, Holz- und Porzellanmalereien, nach gegebenen Motiven ausgeführte Entwürfe, Goldstickereien (Parasolent), Holzbrandarbeiten und zum erstenmal auch als Buchdecken bestimmte Lederarbeiten ausgestellt waren. Aus dem in einem hiesigen Blatt erschienenen Bericht über das Ergebnis der Prüfung in der hiesigen Haushaltungsschule verdient eine Stelle hervorgehoben zu werden. Der Berichtshatter sagt: „Von vornherein müssen wir gestehen, daß wir dem Institut der Haushaltungsschulen beim Entstehen etwas ungläubig gegenüberstanden. Wir fragten uns, soll jetzt auch das Haushalten in Schulen gelehrt werden und kann man das? Wenn wir bis jetzt noch nicht belehrt gewesen wären, so hätte uns die Prüfung belehren müssen. Interessant war es, wahrzunehmen, wie viel und wie vielerlei die Schülerinnen in einem Vierteljahre lernten. Die Schule besteht in Fräulein Kühn eine eben so tüchtige wie fleißige Lehrerin. Daß sie ihren Stoff vollkommen beherrscht, sah man an der ruhigen und sichern Art ihres Prüfens.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 18. Juli. Nach einer Depesche aus Brönne fuhr die Yacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord durch die Scheeren über Mecklenburg, ohne Kronhjem zu berühren, nach Torgau, wo die Ankunft gestern Abend um 9 1/2 Uhr erfolgte. Der Kaiser erließ die Injel Torgehalten und besuchte den in halber Höhe derselben liegenden natürlichen Tunnel; dann setzte der Monarch die Reise nach Bobde fort.

Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Um den Klagen über verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Universitätsvorlesungen abzuhelfen, ordnete der preussische Kultusminister an, daß die Vorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen sind. Diese Bestimmung tritt mit Beginn des nächsten Wintersemesters in Kraft.

Berlin, 18. Juli. Von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die Meldung, nach welcher die Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen habe, für durchaus unzutreffend erklärt.

Würzburg, 18. Juli. Der namentlich durch seine kolonialpolitischen Bestrebungen bekannte Bonner Professor Fabri ist gestorben.

Kopenhagen, 18. Juli. Die Agentur Rigau kann die in ausländischen Zeitungen verbreiteten Notizen über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministeriums und über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Estrup nach Mittheilungen aus bester Quelle als tendenziöse Erfindungen bezeichnen.

Christiania, 18. Juli. Die deutsche Bark „Baltic“ ist fünf Meilen außerhalb von Dna gesunken und anscheinend in der Mitte zerbrochen. Fahrzeug und Ladung sind wahrscheinlich verloren.

St. Petersburg, 18. Juli. Die Landtagsversammlung des Kaiserlichen Gouvernements beschloß, bei der Regierung um ein Darlehen von fünf Millionen Rubel zur Versorgung der Bauern mit Korn, ferner um Stundung der von den Bauern zu zahlenden Steuern, um ein Verbot des Brennens von Branntwein aus Getreide und um einjährige Schließung der Branntweinschenken nachzusuchen, sowie einen Aufruf zu Sammlungen für die nothleidende Bevölkerung zu erlassen. Nach einer Meldung hiesiger Blätter entsandte der Minister des Innern Beamte in die Gegenden, in denen eine Mähernte befürchtet wird, zur Berichterstattung über den Stand der Dinge.

Liverpool, 18. Juli. Heute Vormittag ist auf dem Manchester Schiffkanal eine Lokomotive mit 11 Wagons von Damme heruntergestürzt, unter welchem sich zahlreiche Arbeiter befanden. Bis jetzt zählt man 11 Tote und viele Verwundete.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Heirathen. 16. Juli. Hieronimus Burger von Dienstadt, Biesfeldweber hier, mit Helena Kohler von Weisshelm. — Friedrich Steinmann von Agerod, Kutser hier, mit Rosa Yang Wwe. von Durmerheim. — Dr. Karl Balfrich von Burscheid, in Jena, mit Mathilde Doll von hier. — Theodor Frömmel von Ebnitz, Schmied hier, mit Marianna Heß von Ebnitz. — 17. Juli. Heinrich Straub von Mönchzell, Schlosser hier, mit Juliane Werth von Königsbach. — Heinrich Bodhorn von Gölshausen, Schlosser hier, mit Johanna Klüb von Stetten. — 18. Juli. Ludwig Spiger von hier, Lehrer in Merchingen, mit Augustina Seiler von hier. — Friedrich Mangler von Spielberg, Fabrikarbeiter hier, mit Elisabeth Schmitt von Gamburg.

Eheschließungen. 18. Juli. Friedrich Günther von Lintheim, Magazinarbeiter hier, mit Karoline Schober von Schwend. — Gottlieb Widmaier von Würzbach, Schneider hier, mit Luise Gauß von Maulbronn. — Lorenz Seitz von Gagganau, Tagelöhner hier, mit Maria Kalmbacher von Hilpertsau. — Gustav Paech von Wülsherg, Aufseher hier, mit Adelheid Vetter von Weisach. — Santo Pizzardini von Vicenza, Steinbauer hier, mit Adele Schwarz von Schlettsbad.

Todesfälle. 16. Juli. Magdalena, Ehefrau von Karl Mierschke, Wagner, 51 J. — 17. Juli. Hermann, 10 M., 1 J., B. : Heinrich Forster, Schuhmann. — Emilie, Ehefrau von Edmund Ziel, Schuhmacher, 45 J. — Karl August, 1 J., 7 M., 7 J., B. : Lukas Kappel, Gipsermeister. — 18. Juli. Johann Jäger, Ehemann, Bahnhofarbeiter, 56 J. — Frieda, 13 J., B. : Christian Knapp, Schmied.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. richt.	Witterung.
17. Nachts 9 U.	752.6	+19.3	15.2	91	SW	wolfig
18. Morgs. 7 U. 1/2	754.4	+18.7	13.2	83	SW	dunlig
18. Mittags 2 U.	753.6	+25.6	13.6	56	SE	wolfig

1) Regen = 3,0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Juli, Morgs., 5.23 m, gestiegen 1 cm.

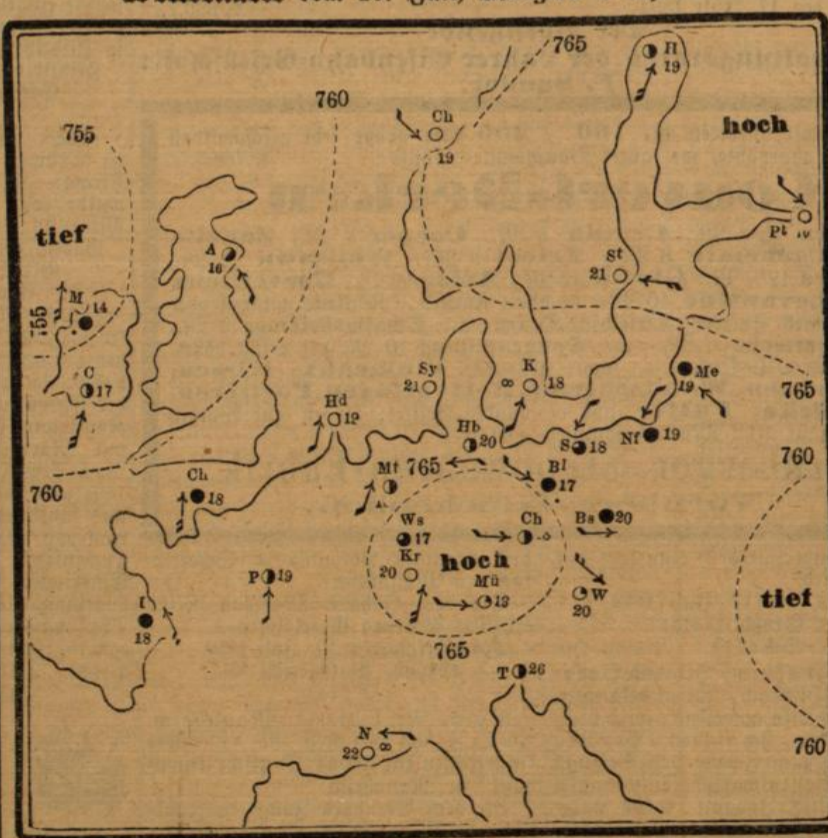
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Wetterkarte vom 18. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit dem Vortage wieder günstiger als bisher gestaltet. Während das barometrische Maximum über Nord- und Nordosteuropa fortbesteht, hat sich jenes, welches gestern über dem westlichen und südlichen Mitteleuropa lagerte, auf das ganze Festland ausgedehnt, so daß hier bei weitem Steigen der Temperaturen allgemein aufzuklären erfolgt ist. Im Nordwesten ist eine Depression erschienen, doch wird dieselbe voraussichtlich ihren Wirkungskreis auf ihre nächste Umgebung beschränken, so daß für morgen heiteres, höchstens zur Gewitterbildung geneigtes Wetter zu erwarten ist; zugleich wird es noch wärmer werden.

Frankfurter telegraphische Kurserichte

vom 18. Juli 1891.

Staatspapiere.		Dresdener Bank	189.30
3% D. Reichsanl.	84.80	Länderbank	182.60
4% D. Reichsanl.	106.05	Wagnattien.	
4% Preuß. Konf.	106.65	Schw. Nordostb.	132.—
4% Baden in fl.	—	Lombarden	91 1/2
4% „ in W.	103.20	Galizier	—
Oesterr. Goldrente	96.—	Elbthal	186 1/2
Silberrent.	80.10	Hess. Ludwigsb.	114.—
4% Ungar. Goldr.	91.20	Gottthard	134.—
1880r. Russen	97.20	Westf. Ludwigsb.	114.—
II. Orientanleihe	70.90	Wesf. a. Amstb.	168.65
Italiener compt.	91.40	London	20.34
Ägypter	97.30	Paris	80.51
Spanier	72.90	Wien	173.—
Holl.-Türken	90.60	Napoleonsdor	16.16
5% Serben	88.60	Privatbank	3 3/4
Kreditaktien	255 1/2	Bad. Ruderfabrik	71.60
Dist.-Kommandit	176.10	Nachbörse.	
Basler Banker	136.40	Kreditaktien	255 1/2
Darmstädter Bank	136.80	Disconto-Kom.	176.10
Hambelsgesellch.	136.30	Staatsbahn	246 1/2
Deutsche Bank	152.60	Lombarden	91 1/2
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	160.10	Kreditaktien	295.10
Staatsbahn	123.70	Marknoten	57.75
Lombarden	44.—	Ungarn	105.20
Dist.-Kommand.	176.—	Staatsbahn	285.50
Marientburger	62.50	Lomb.: still.	
Dortmunder	66.20	Paris.	
Baurabütte	117.70	3% Rente	95.12
Lomb.: —		Spanier	72 3/4
		Türken	18.70
		Ottomane	571.—

Todesanzeige.
 N. 325. Karlsruhe.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Großh. Landgerichtsfretär **Heinrich König** in Mosbach, am 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Kaptenau, wohin er sich zum Kurgebrauch begeben hatte, im Alter von 33 Jahren, in Folge eines Lungenchlags zu sich in die ewige Heimath, abzurufen.
 Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen neuen Friedhofs aus statt.
 Karlsruhe, 18. Juli 1891.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Peter König, Zeichner und Gürtelzator.
Selene König, geb. Gauer.
Karl König, Ober-Postdirektionssekretär.
Lina König, geb. Heeger.
 Dies soll jeder besonderen Anzeige.

Für Rechtsanwälte
 und Andere. Ein gebildet, junger Mann (auswärts), mit gefulliger Handschrift, sucht schriftl. Beschäftigung (Abschr.), die er in seiner eignen Behaufung ausführen kann. Es erfolgt persönliche Vorstellung. Respektirt wird hierdurch auf einen kleinen jährl. Nebenverdienst. Gesf. Dff. unt. D. 61773a an Haasenstein & Vogler A.G. Karlsruhe. N. 293.2.

N. 299.58. Karlsruhe.
Fener-, fall- u. einbruch- fahere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränk empfiehlt **Wilh. Weiss**, Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kontursverfahren.
 N. 308. Nr. 35.334. Heidelberg.
 In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Drechslers und Schirm- machers Julius Münzen mater dabier ist zur Prüfung der nachträglich ange- meldeten Forderungen Termin auf Freitag den 7. August 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem Grobsh. Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.
 Heidelberg, den 17. Juli 1891.
Fabian,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

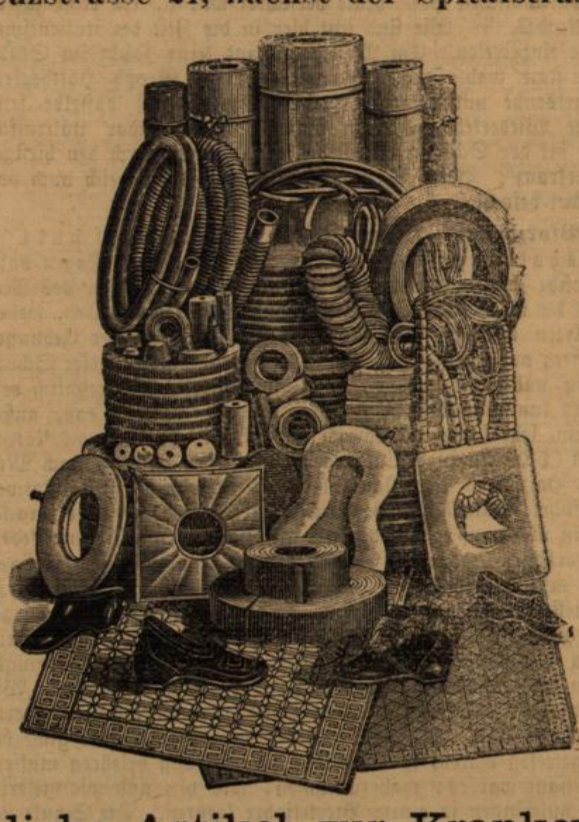
Vermogensabsonderung.
 N. 313. Nr. 12.351. Mannheim. Die Ehefrau des Jakob Lindenhofer, Bertha, geborne Knobel in Mannheim, wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Grobsh. Landgerichts Mannheim vom 7. Juli d. J. Nr. 12.351, für berech- tigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
 Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anordn. verpublicht.
 Mannheim, den 13. Juli 1891.
 Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts. **Polze**.

Erbeinweisung.
 N. 230.2. Nr. 26.003. Forzheim.
 Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm Heutigen beschloffen:
 Der Gr. Fiskus, vertreten durch die Grobsh. Generalstaatskasse, hat, nachdem sich zum Antritt der Erbschaft keine erbfahigen Verwandten gestellt haben, um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses der ledigen Tagelohnerin Margaretha Bette von Steinegg nachgesucht.
 Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb zwei Monaten Einwendungen dagegen erhoben werden.
 Dies verpublicht.
 Forzheim, den 10. Juli 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Ritte Imann**.

Aufforderung.
 N. 318.1. Mannheim. Katharine, geborene Gielhauer, aus Worbach bei Kaiserslautern, hat sich am 24. August 1857 mit Johann Georg Horbach, Schmeltzgermeister von Trimbach, Kan- tons Kaiserslautern, zu Worbach ver- heirathet. In der Vertragsurkunde wurde von den Verlobten der am 4. März 1855 von der Braut in der Entbindungsanstalt zu Heidelberg geborene Sohn Ludwig anerkannt, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Derselbe wird aufgefor- dert, seine Anpruche an den Nachlass seiner am 4. März 1858 hier verstor- benen Mutter binnen zwei Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbe- amten geltend zu machen, widrigenfalls nach Umlauf dieser Frist das Testament der Erblasserin vom 19. Mai 1878, worin sie ihren hinterlassenen Ehemann

Aretz & Cie., Karlsruhe,
Special-Geschäft für Gummi-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate,
 Kreuzstrasse 21, nächst der Spitalstrasse. N. 16.3.

- Techn. Gummi-Artikel,
- Gummi-Verdichtungs- platten,
- Gummi-Schnüre,
- Gummi-Schläuche,
- Pumpen-Klappen,
- Asbestpackungen,
- Amerik. Stopfbüchsen- packungen,
- Wasserstandsglaser und Ringe,
- Leder-Treibriemen,
- Treibriemen aus Gummi, Balata, Baumwolle, Kameelhaar etc.,
- Riemen-Verbinder,
- Selbstoler.



- Linoleum-Teppiche,
- Cocos-Matten u. Läuffer,
- Wachstuche, Leder- Tuche,
- Wachstuchtschdecken,
- Wachstuch- und Gummi- Schürzen,
- Hosenträger,
- Gummi-Wäsche,
- Gummi-Schuhe,
- Gummi-Spielwaaren,
- Wasserdichte Wagen- und Pferde-Decken,
- Wasserdichte Regen- mantel für Herren und Damen,
- Wäsche-Auswinde- und Mange-Maschinen.

Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Badischer Frauenverein.
Frauenarbeitschule.
 Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. d. M. findet eine Ausstellung der in den letzten Kursen gefertigten Arbeiten, einschließlich jener des kleinen Zeichenkurses, jeweils von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr im Anstaltsgebude, Gartenstrasse 47, statt, zu deren Besuch wir hiermit ergebenst einladen.
 Karlsruhe, 14. Juli 1891.
 Der Vorstand der Abtheilung I.

Institut Friedländer.
 Pensionat und Externat. N. 228.1.
 Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung zur Lehrereinen- prüfung. Das Wintersemester beginnt am 15. September. Aufnahmeprüfung: Montag den 14. September, Vormittags. — Prospekt zur Verfügung.
 Die Vorsteherin: **A. Friedländer**, Stefanienstrasse 74.
 N. 320.1. J. Nr. 40. Fahr.

Einladung.
 Nach Entschließung des Verwaltungsraths vom Heutigen findet am Dienstag den 4. August, Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus eine Generalversammlung der Actionäre der Bahner Eisenbahn- Gesellschaft statt mit folgender Tagesordnung:
 1. Bericht über die Rechnung für 1890.
 2. Anerkennung der Rechnung für 1890.
 3. Feststellung der Dividende für 1890.
 4. Bestimmung des Tages zur Auszahlung der Dividende.
 5. Bericht der Prüfungskommission über den Befund der Rechnung für 1889.
 6. Wahl der Prüfungskommission für 1890.
 Die Actionäre werden zu dieser Generalversammlung freundlichst einge- laden unter Hinweis auf § 20 der Statuten, wonach nur diejenigen stimm- berechtigt sind, welche ihre Actien zu wenigstens 5 Stück 8 Tage vor der Ver- sammlung auf dem Geschäftszimmer des Verwaltungsraths hinterlegt haben werden.
 Fahr, den 17. Juli 1891.
 Der Vorsitzende
 des Verwaltungsraths der Bahner Eisenbahn-Gesellschaft:
F. Sander.

Hiermit offeriren wir 160 x 200 cm große sehr geschmackvoll und solid abgenahte, mit guter Baumwolle gefüllte **K. 789.5.**
Covert-Decken
 von Nova zu 4 M., Creton 5 M., Coeper 6 M., Zanella 7 M., Cachemir 8 M., Tricot 9 M., Wollsat in 10 M., Jaquard 12 1/2 M., Gloria 15 M., Atlas 20 M., Merveilleux 30 M., Levante 40 M., in allen Farben, Rückseite naturell oder gleichfarbiges Futter. Derselben Decken mit Schafwolleinlage 3 M., mit Zephyrwolle 6 M., mit Daunenfullung 10 M. per Stück höher. Ueber andere Deckentypen, sowie gesteppte Plumeaux, Kissen, Unterbetten, Wandschirme, Bettvorlagen, Portieren, Wattrucke, Futter und verwandte Artikel, senden auf Wunsch Preiscurant nebst Musterzeichnungen portofrei.
Nürnberger Steppwaaren-Fabrik.
 Nürnberg-Glockenhof.

zu ihrem Universalerben eingesetzt hat, vollzogen wird.
 Mannheim, den 17. Juli 1891.
 Der Grobsh. Notar:
Schroth.
 N. 321. Sinsheim. Heinrich Holz- warth von Hilsbach, an unbekanntem Orten in America abwesend, wird hie- mit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen von heute ab zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen seines für Onkels Johann Jakob Holz- warth, ledigen Landwirths in Hilsbach, zu melden.
 Sinsheim, den 17. Juli 1891.
 Der Grobsh. Notar:
Dr. Reichardt.
 Handelsregisterertrage.
 N. 225. Nr. I. 34.697. Mannheim. Zu D. J. 361 Ges. Reg. Bb. VI wurde eingetragen zur Firma „Chemische Fa-

bricit vormals Hofmann & Schoeten- fad“ in Mannheim:
 Die dem Johann Mathäus Relau ertheilte Procura ist erloschen.
 Mannheim, den 10. Juli 1891.
 Grobsh. Amtsgericht III.
 Stein.
 N. 295. Nr. I. 34.903. Mannheim. Zu D. J. 383 Ges. Reg. Bb. VI wurde eingetragen zur Firma „Deutsche Union- bank“ in Mannheim:
 Die dem Bernhard Jung in Frank- furt a. M. ertheilte Procura ist er- loschen.
 Mannheim, den 13. Juli 1891.
 Grobsh. Amtsgericht III.
 Stein.
 N. 312. Mannheim. Zum Han- delsregister wurde eingetragen:
 1. Zu D. J. 729 Firm. Reg. Bb. III. Firma: „Gebr. Koch“ in Mannheim.

Der Firmeninhaber Philipp Koch hat seiner Ehefrau, Louise, geb. End hier- selbst, Procura ertheilt.
 2. Zu D. J. 133 Ges. Reg. Bb. III. Firma: „R. Glück & Cie.“ in Mann- heim. Die Kaufleute Theodor Schmidt und Wilhelm Ehrlich in Mannheim sind als Procuristen bestellt in der Weise, daß sie die Firma gemeinsam zu zeichnen haben.
 3. Zu D. J. 84 Firm. Reg. Bb. IV. Firma: „Friedrich Droll“ in Mann- heim. In Heidelberg ist eine Zweig- niederlassung errichtet. Für diese Zweig- niederlassung ist Kaufmann Georg Chemnitz als Procurist bestellt.
 4. Zu D. J. 338 Ges. Reg. Bb. VI. Firma: „Max Zimmermann“ in Mann- heim. Der am 16. Juni 1891 amischen Kuitpold Ferdinand Adolf Zimmermann und Martha Weese in Tübingen er- richtete Ehevertrag bestimmt: „In der eingezugenden Ehe soll die Zuzuge- meinschaft auf die Ertragschaft be- schränkt sein. Es bleibt daher das jehige und künftige, bewegliche und unbeweg- liche Vermögen eines jeden Theils sammt den darauf bestehenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und Sonder- gut desjenigen Ehegatten, von welchem es herrührt. In Gemäßheit des Tages 1600 des badischen Landrechts gibt jeder Theil von seinem jehigen Vermögen die Summe von Hundert Mark in die eheliche Zuzugemeinschaft.“
 Mannheim, den 14. Juli 1891.
 Grobsh. Amtsgericht III.
 Stein.

N. 309. Nr. 35.137. Heidelberg.
 Zu D. J. 313 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:
 Die Firma Geschwister Schmidt in Heidelberg ist erloschen.
 Heidelberg, den 11. Juli 1891.
 Grobsh. bad. Amtsgericht.
 Schott.

N. 288. Nr. 10.960. Baden. Unter Ordn. 3. 209 des Firmenregisters, Firma: „Meyer & Dis“ in Baden, wurde heute eingetragen: Dem Emil Meyer ist Procura ertheilt.
 Baden, den 4. Juli 1891.
 Grobsh. bad. Amtsgericht.
 Fr. Kallebrein.

N. 311. Nr. 8632. Breisach. Unter D. J. 182 wurde im Firmenregister heute eingetragen: Die Firma „Wil- helm Kurz“ in Rothweil. Inhaber der Firma ist Wilhelm Albert Kurz, Kaufmann in Rothweil, verheiratet mit Maria, geb. Hagenhofer von da. Nach dem Ehevertrag vom 17. Juni 1891 gibt jeder Theil von seinem jehigen und künftigen Einbringen nur den Betrag von 100 M. zur ehelichen Zuzuge- meinschaft und es soll alles weitere Einbringen bei einseitiger Vermögens- auswechslung dem einbringenden Theil wieder ersetzt werden. Breisach, den 16. Juli 1891. Grobsh. bad. Amts- gericht. Thoma.

Zwangsvollstreckung.
 N. 319. Karlsruhe.
Steigerungs- Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung wird der dem Maurermeister Adam Fr. Muffinger hier eigenthümlich zugehörige, am Schwimmschulweg dahier, einerseits neben Rentner Anton Kilber Witwe, andererseits neben Schmid Chri- stian Kaltenbach Geleunte gelegene, in dem dahier unter Grundb. Beilage Nr. 1835 de 1886 aufbewahrten Plan mit



am **Mittwoch den 5. August 1891,** Nachmittags 3 Uhr, im Sekretariat II, Hebelstrasse Nr. 7, ebener Erde, erste Thüre rechts dahier, einer üblichen Versteigerung ausge- setzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schatzungspreis oder mehr geboten wird.
 Karlsruhe, den 19. Juni 1891.
 Grobsh. bad. Notar:
Dit.
Strafrechtspflege.
 Ebitalladung.
 N. 317. Sect. III a. Nr. 1680.622. Freiburg i. B. Nachdem wider nach- benannte Militärpersonen:
 1. Musikleiter Engelbert Boefinger aus Münchweiler, Amt Bellingen,
 2. Musikleiter Albert Fock aus Tiefenbrunn, Amt Forstheim,
 3. Musikleiter Hermann Freitag aus Stetten, Amt Forstheim,
 4. Defonomehandwerker Heinrich Bolber aus St. Georgen, Amt Bellingen,
 ad 1-4 vom 6. Bad. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114.
 5. Dispositionsurlauber Reinhold Maier aus Biershaler, Amt Neuland im Schwarzwald, vom Landwehreg. Donaufschingen der förmliche Defectionspolizei ein- geleitet wurde, werden dieselben hier- durch aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag den 16. November 1891, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Militargerichtslokal (Nem- parkstrasse) anberaumten Termine wie- der einzufinden, widrigenfalls sie nach Schluß der Untersuchung in contumaciam für fahnenfluchtig erklärt und zu einer Geldbuße von 150-3000 Mark verur- theilt werden.
 Freiburg i. B., den 17. Juli 1891.
 Königl. Gericht der 29. Division.
 N. 322. Karlsruhe.

Nr. 8 bezeichnete Bauplatz von ca. 392 qm, wovon jedoch nur 312 qm Bauplatzgefande und die übrigen 80 qm Straengelande bilden, tagirt zu 4680 Mark

Bekanntmachung.
 Die Staatsprüfung im Ingenieurfach betr. Mit Bezug auf die Beordnungen vom 7. Mai 1874 (Ges. u. B.D. Bl. Nr. 20), vom 4. Februar 1885 (Ges. u. B.D. Bl. Nr. 4) und vom 25. Januar 1889 (Ges. u. B.D. Bl. Nr. 3) wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährige Staats- prüfung der Ingenieurkandidaten am 5. Oktober, und zwar mit der Vorprüfung be- ginnen wird.
 Die Gesuche um Zulassung sind längstens bis zum 15. September l. J. anher einzureichen.
 Karlsruhe, den 15. Juli 1891.
 Grobsh. Ministerium des Innern.
 Eisenlohr. **K. i. g.**

N. 324. Karlsruhe.
Grobsh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Zum Tarife für den Güterverkehr **Sael Bad. Bahnhof-Dutschweil** ist der VII. Nachtrag und zum Tarife für den Güterverkehr **Waldshut-Dutschweil** der VIII. Nachtrag erlassen, beide giltig vom Tage der (voranschicht- lich am 1. August l. J. erfolgenden) Betriebseröffnung der Linie Dutschdorf-Niedermeringen der Schweizerischen Nordostbahn.
 Diese Nachträge enthalten die Frachtfae für die Stationen Niedermeringen, Schaffensdorf und Steinmaur der vor- genannten Neubautrage.
 Karlsruhe, den 17. Juli 1891.
 Generaldirektion.
 N. 264.2. Karlsruhe.

Grobsh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Montag den 20. d. Mts., Vormit- tags 5 Uhr beginnend, verleiern wir in unserem Versteigerungssaal, Ein- gang beim Eitlinger Wegubergang, die im 2. Quartal 1890 eingelieferten Fund- gegenstände und Frachtgüter.
 Karlsruhe, den 13. Juli 1891.
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn- magazine.
 N. 294.1. Karlsruhe.

Grobsh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Unter Vorbehalt höherer Genehmi- gung werden wir die vom Bahn- und Werkstatteinrichtung zurugelieferten ab- gängigen Metallwaaren **Mittwoch den 5. August l. J.,** Vormittags 9 Uhr beginnend, einer Versteigerung aus- setzen und laden die Interessenten mit dem Auftragen hinzu ein, daß die Ver- steigerungsbedingungen und Material- verzeichnisse auf portofreie Anfrage von uns abgegeben werden.
 Karlsruhe, den 14. Juli 1891.
 Grobsh. Hauptverwaltung der Eisen- bahnmagazine.
 (Mit einer Beilage.)